

Tagebuch unserer Kanadareise 2011

Der Plan, einmal im Indian Summer eine Wohnmobilreise durch den Osten Kanadas bzw. den Nordosten der USA zu machen, existiert schon seit ein paar Jahren. Immer hat aber irgendetwas gerade nicht gepasst. Diesmal hatten wir schon im September 2010 ein gutes Frühbucherangebot von TransCanada und der mögliche Zeitraum für uns und unsere Tochter Ulrike war auch überschaubar. Also haben wir das Wohnmobil für die Zeit vom 17.09. bis zum 08.10.2011 gebucht. Dazu noch die erste Nacht im Flughafenhotel Sandman. Mit den Flugtickets haben wir noch bis Ende Januar 2011 gewartet. Hier haben wir uns für die Lufthansa entschieden. Mit der Routenplanung haben wir uns dann aber etwas schwer getan. Eigentlich sollte die Route nur teilweise durch Kanada, sondern größtenteils durch die Neuenglandstaaten der USA führen. Beim genaueren Hinsehen haben wir aber festgestellt, dass die Route so etwa 5000 km lang gewesen wäre. Mit den Erfahrungen voriger Wohnmobilreisen war uns das eindeutig zu viel. Also sind wir in Kanada geblieben und haben uns eine grobe Reiseroute von Toronto über den Huronsee, Ottawa und den Sankt-Lorenzstrom zusammengestellt. Real waren das dann mit allen Abweichungen 2543 km.

Freitag, 16.09.

Pünktlich 7:29 Uhr fährt unser Zug ab Sömmerda. 7:48 Uhr sind wir in Erfurt und 8:24 Uhr fährt der ICE nach Frankfurt. Auch hier sind wir pünktlich am Flughafen-Fernbahnhof. Da wir schon zu Hause per Internet eingecheckt haben, können wir unser Gepäck gleich am Drop-Off-Schalter der Lufthansa am Bahnhof abgeben und müssen dieses nicht bis zur Schalterhalle mitnehmen. Wir kaufen erst noch Reiselektüre und gehen dann durch die Kontrollen zum Abflugbereich. Auch hier gibt es noch ein paar Bücher für die langen Abende in Kanada. Der Flieger soll eigentlich 13:50 Uhr starten. Wegen einer Reparatur geht es aber mal wieder mit dem Bus auf das Rollfeld und wir steigen ganz traditionell über Treppen in den Riesenvogel A340 „Remscheid“ ein und starten erst etwa 14:15 Uhr. Der Flugkapitän sagt bei seiner Begrüßungsrede, dass er dann eben etwas schneller fliegen wird, um die Verspätung einzuholen. Im Flugzeug sind sehr viele kleine Kinder und es beginnt erst mal mit ziemlichem Gebrüll. Ansonsten ist der Flug aber ruhig und angenehm. Es gibt genügend Getränke aller Art und aufmerksames Bordpersonal. Da wir ganz hinten sitzen, ist das Chickenmenü alle und wir bekommen ungefragt „Beaf“. Umgekehrt wäre es aber schlimmer gewesen. Wie versprochen landen wir 16:25 Uhr Ortszeit in Toronto. Dann wird es aber etwas amerikanisch. An den Einreiseschaltern ist eine Mäanderabspernung mit 8 Reihen aufgebaut. Also etwa 30 Minuten für 300 Meter. Nach einer freundlichen Befragung über Zweck und Dauer unserer Reise sind wir aber drin. Dann das Gepäck vom Band holen und nochmals ca. 20 min beim Zoll anstehen. Da unser Hotel nur nach Anruf ein Shuttle schickt, erkundigt sich Ulrike an einem Info-Schalter nach einem Telefon und trifft dort prompt auf einen vor 40 Jahren ausgewanderten Deutschen, der auch gleich das Hotel anruft. Dann dauert es aber wieder. Schließlich kommt der Shuttle aber doch noch und wir sind 5 Minuten später etwa 18:15 Uhr im Hotel. Das ist nach deutscher Zeit 24:15 Uhr. Trotzdem laufen wir noch eine kleine Runde ums Hotel und sehen dabei unseren Flieger wieder in Richtung Heimat starten. Gegen 20:00 Uhr sind wir aber wirklich kaputt und gehen ins Bett.

Samstag, 17.09.

Ab 24:00 Uhr beginnt infolge des Jetlags schon wieder die Aufwachphase. Um 6:00 Uhr sind alle richtig wach und wir stehen auf. Nach einem guten Frühstück mit Eiern und Speck bzw. Pancakes mit Sirup und Erdbeeren kommt 09:30 Uhr der Shuttle von Fraserway. Bis nach Cookstown nördlich von Toronto und direkt an unserer Reiseroute gelegen sind es aber 80 km. Bei Fraserway gibt es wie gewohnt deutsches Personal und eine gründliche Einweisung. Nach einem Becher Kaffee geht dann die Reise nordwärts auf der Straße Nr. 27 und absichtlich nicht auf dem verkehrsreichen und hier immer noch sechspurigen Hwy 400. In Barrie gehen wir erst mal einkaufen und bemerken erst dann, dass wir den richtigen Abzweig verpasst haben. Die kanadische Beschilderung, die fast nur mit den Nummern der Straßen arbeitet und nicht unser deutsches System mit großen Vorweg- und Wegweisern kennt, ist uns auf die Füße gefallen. Auf diese Weise müssen wir durch ganz Barrie hindurch und erkundigen uns dann doch noch an einer Tankstelle. Trotzdem verpassen wir noch zwei mal den richtigen Abzweig und sind erst gegen 18:00 Uhr auf dem geplanten Campground „Bell Falls“. Zum Glück haben wir bei einer der falschen Abbiegungen einen Liquor Store entdeckt und können so in der Abendsonne noch ein Bier trinken. Danach müssen noch die Taschen ausgepackt und einigermaßen System gemacht werden. Nun gibt es Abendessen und eine zeitige Nachtruhe. Nach wenigen Leseseiten fallen die Augen zu.

Sonntag, 18.09.

Nach einer sehr kühlen Nacht wachen wir immer noch am zeitigen Morgen bei strahlendem Sonnenschein auf. 09:30 Uhr fahren wir die 10 km nach „Saint Marie among the Hurons“ Das ist ein Museum mit einer nachgebauten Jesuitenstation von 1648. Vom Bell Falls Campground haben wir für den Nachmittag eine Fahrt in der Georgian Bay bis zum Beginn der 30.000 Inseln reservieren lassen. Dazu fahren wir noch mal 10 km weiter nach Penetanguishene (indianisch für „Platz des weißen rollenden Sandes“). Die sehr antiquierte „Georgian Queen“ bringt uns in 3,5 h weit in den Sound hinaus und wieder zurück. Es ist herrliches Wetter und wir können auf dem Oberdeck sitzen. Erst auf der Heimfahrt suchen wir uns wegen des starken Südostwindes einen Platz auf dem geschützten Vordeck. Danach geht es zurück nach Bell Falls, wo wir unser Bier richtig in der Sonne genießen können.

Montag, 19.09.

Das heutige Ziel ist der „Killbear Park“. Bis dahin sind es nur etwa 130 km. Da wir erst jetzt gemerkt haben, dass es im Office WLAN gibt und wir auch noch direkt gegenüber stehen, werden in Ruhe noch E-Mails verschickt und es geht erst 11:00 Uhr weiter. Über den Hwy 400 kommen wir mit Tempo 100 auch schnell nordwärts. Der Park hat mehrere staatliche Campingplätze, wo es auch Stromanschlüsse gibt. Uns werden mehrere Stellplätze auf dem „Kilcourse“ angeboten. Wir drehen erst mal eine Runde und suchen uns einen aus. Dann fahren wir wieder zurück und buchen für zwei Tage. Ein Trinkwasserhahn ist nebenan und eine Dumping-Station für das Abwasser gibt es am Eingang. Ansonsten sind die Stellplätze riesig und wir haben nur ein paar Meter bis zum See. Allerdings holt uns nun der angekündigte Regen doch noch ein, so dass wir Ruhe ansetzen und ich dieses Tagebuch beginnen kann. Gegen Abend lässt der Regen nach und so gibt es doch noch einen Spaziergang entlang des Strandes und zurück über den nächsten Campground „Beaver Dam“. Hier sehen wir direkt am Straßenrand die ersten Weißwedelhirsche, die uns hier nun ständig begegnen.

Dienstag, 20.09.

Der Tag beginnt mit strahlendem Sonnenschein. Der See ist spiegelglatt und das ganze Gegenteil vom vorigen Abend. Nach dem Frühstück starten wir unsere Wanderung zum „Lookout Point“ und danach die etwas längere Runde über das Visitor Centre zum „Lighthouse Point“. Der Weg geht dabei entlang des Seeufers zumeist über Steine und Felsen. Dabei treffen wir auf eine grüne Schlange, die direkt auf einem sandigen Weg liegt und dann noch auf zwei Wasserschlängen am Sandstrand. Am „Lighthouse Point“ machen wir Mittagspause und begeben uns dann auf den Heimweg. Dazu nutzen wir den bequemen „Recreational Trail“, der 10 m neben der Parkstraße im Wald verläuft. Nach etwa 1 km hält plötzlich ein Pickup auf der Straße. Gleich darauf steht plötzlich etwa 40 m vor uns ein Schwarzbär auf dem Weg, der die Straße überquert hat und die Ursache für das Anhalten war. Der Bär ist mehr erschrocken als wir und verschwindet im Wald. Dort kann man ihn dann aber wiederum in etwa 40 m Abstand parallel zum Weg laufen sehen. Angeblich sind es die jungen Männchen, die auf der Suche nach Futter über die im Wald liegenden und um diese Jahreszeit schwächer besetzten Campingplätze streifen. Schon bei Beginn der Wanderung haben wir einen als Bärenfalle aufgebauten Pkw-Anhänger gesehen, wo bereits am Vortag ein Bär gefangen wurde.

Mittwoch, 21.09.

Beim Frühstück diskutieren wir, ob wir doch noch ein Stück entlang der Georgian Bay nach Norden fahren, oder ostwärts Richtung Ottawa mit Zwischenstopp im Algonquin Provincial Park. Wir entschließen uns aber für den „Arrowhead Park“ in der Nähe von Huntsville kurz vor dem Algonquin Park. Zwischen dem Hwy 400 und dem Hwy 11 nehmen wir die kurvenreiche und einsame Straße 518. Hier haben die Bäume teilweise schon die herrlichen roten Farben des „Indian Summer“. Nach einem Einkauf in einem kleinen „Foodland“ zwei Ausfahrten vor Arrowhead fahren wir in den Park und buchen für zwei Tage. Allerdings fehlen unserem Netzanschluss trotz Verlängerung noch 3 m, so dass wir noch mal zum Office fahren und dort für 2 Dollar pro Tag ein weiteres Verlängerungskabel ausleihen müssen. Dabei kaufen wir auch gleich noch einen Packen „Firewood“ für 7,25 Dollar und einen Packen Anbrennholz (Kindling) für 5 Dollar. Am Abend setzt aber Regen ein und das Holz wandert erst mal unters Auto.

Donnerstag, 22.09.11

Der Tag beginnt wieder mit klarem Himmel. Also können wir die hier mögliche Wanderung um den See mit einer Verlängerung um den Beaver Pond starten. Obwohl auf dem Campingplatz immer noch etwas Betrieb herrscht, treffen wir keinen Menschen. Erst bei einer größeren Rast kurz vor der Rückkehr fahren zwei Radfahrer vorbei. Inzwischen hat sich die Sonne verzogen, kommt aber wider Erwarten am Nachmittag doch wieder heraus, so dass der Rest des Tages mit Lesen im Freien verbracht werden kann. Am Abend sitzen wir dann zum ersten mal am Feuer. Der Sternenhimmel ist gewaltig und die Milchstraße bildet ein helles Band.

Freitag, 23.09.

Der Tag beginnt mit Regen. Erst gegen 10:00 Uhr, als wir den Campground verlassen, lässt er nach. Wir fahren nach Huntsville und kaufen bei „Canadian Tire“ einen 3 m langen Abwasserschlauch. Den zum Fahrzeug gehörigen hatte wohl jemand nach einem Defekt gekürzt. Danach kaufen wir bei „LCBO“ noch mal zwei Flaschen kanadischen Wein (keinen Blend) und ein paar Büchsen Bier (MOLSON CANADIAN, 2,10 CD pro ½ Liter). Danach folgt noch ein Einkauf bei METRO zur Ergänzung unserer Vorräte. Wo wir schon einmal da sind, holen wir uns bei „Tim Hortons“ noch jeder einen Becher Kaffee bzw. heiße Schokolade und ein Muffin. Also geht dann die eigentliche Reise doch erst Mittag los. Den Algonquin Provincial Park queren wir auf der Strasse Nr. 60. Im Visitors Centre kurz vor dem East Gate machen wir nur kurz Halt, da man zur Besichtigung der Ausstellung eigentlich auch schon ein Park Permit braucht. Im Campingführer haben wir uns den privaten Campground „Covered Bridge“ bei Killaloe ausgesucht. Der liegt aber nicht im Ort, sondern auf der anderen Seite der Straße ca. 10 km weit im Busch am Ufer des Bonnechere River. Hier stehen hauptsächlich Dauercamper mit ihren Trailern und Deutsche haben vermutlich noch nie hierher gefunden.

Samstag, 24.09.

Hier im Busch kann man außer Angeln eigentlich gar nichts machen. Wir haben aber zwei Tage gebucht und wollen uns deshalb das Landleben etwas ansehen.

Wir fahren mit dem Wohnmobil etwa 60 km weit nach Pembroke, weil dort ein großes Kürbiswiegen sein soll. Das ist aber schwierig zu finden, da es auf einer Farm etwa 10 km außerhalb stattfindet. Nachdem wir eigentlich schon aufgegeben haben, kommen wir dann doch noch an. Dort werden zwar Kürbisse mit bis zu 600 kg Gewicht gezeigt, aber eigentlich ist das eine Veranstaltung für Kinder (und Kanadier) mit Traktorfahrten u.ä., für das auch noch 8 Dollar pro Person verlangt werden. So belassen wir es bei einem Einkauf im Shop. Auf der Heimfahrt darf dann Ulrike das Wohnmobil fahren. Am Abend sitzen wir am Feuer zusammen mit einem holländischen Ehepaar, das 2004 nach Kanada ausgewandert ist und nach holländisch-kanadischer Manier mit einem 29'-Wohnmobil unterwegs ist.

Sonntag, 25.09.

Das heutige Ziel heißt Ottawa, die Hauptstadt Kanadas. Wir haben uns einen Campingplatz 17 km südlich vom Zentrum ausgesucht. So ganz genaue Karten haben wir aber nicht. Also fahren wir vom Highway, der zum Sonntagmittag wegen der Einkaufsfahrten der Kanadier stockvoll ist, eine Ausfahrt zu früh ab und dann zwecks Orientierung erst mal in eine Nebenstraße. Zum Glück stößt diese direkt auf den Hwy 31 nach Süden, an dem auch unser Campground liegt. Allerdings gibt es gleich erst mal eine Baustelle mit Umleitung über Nebenstraßen mit 4-Way-Stops an jeder Straßenkreuzung. Danach fahren wir selbst noch mal falsch ab und finden dann doch noch unseren Campingplatz.

Da es noch zeitig am Nachmittag ist, ziehen wir Erkundigungen im Office ein und fahren ein paar Kilometer nach Südosten in das Örtchen Monotick mit einer historischen Wassermühle.

Montag, 26.09.

Heute steht die Besichtigung der kanadischen Hauptstadt Ottawa auf dem Plan. Leider gibt es so weit draußen keinen öffentlichen Busverkehr mehr. Auf Anraten der Campingplatzbesitzerin fahren wir mit dem Wohnmobil zu einem Haltepunkt der Busgesellschaft „CO Transpo“. Aus Sicherheitsgründen aber nicht auf einen der riesigen Pendlerparkplätze, sondern vor einen Woolworth-Supermarkt, wo ständiger Besucherverkehr herrscht. „CO Transpo“ fährt auf eigenen Schnellstraßen bis in die City, wo dann normale Straßen benutzt werden. Irrtümlich steigen wir bereits am Universitätsgelände aus, können aber mit unserer Tageskarte problemlos mit dem nächsten Bus bis zur nächsten Station fahren. Von dort sind es nur noch wenige Minuten bis zum „Parliament Hill“. Im Touristenbüro gibt es kostenloses Karten- und Informationsmaterial. Auf dem großen Platz vor dem Parlament finden gerade mehrere Demonstrationen statt (für Umweltschutz, gegen Abtreibung). Das Polizeiaufgebot ist gewaltig und das Parlamentsgelände darf nicht betreten werden.

Wir wenden uns zunächst nach rechts und besichtigen das nationale Kriegsdenkmal im Confederation Park. Danach steigen wir über die Treppen entlang des Rideau-Kanals zum Ottawa-Fluss hinunter und dann wieder zur Alexandra-Brücke hinauf. Nach der Besteigung des Nepean Point mit dem Denkmal für den ersten Gouverneur (1627) und „Vater von Neufrankreich“ Samuel de Champlain geht es dann über die Brücke auf die nördliche Seite des Flusses. Vom Gelände des „Canadian Museum of Civilization“ hat man den besten Blick auf den Parliamentshügel. Auf dem am Fluss entlangführenden „Voyageurs Pathway“ gelangen wir zur nächsten Brücke flussaufwärts, der „Portage Bridge“. Südwärts des Flusses liegt dort das 2005 eingeweihte imposante „Canadian War Museum“. Wir haben leider nur wenige Stunden Zeit, um uns durch die 500.000 Exponate durchzuarbeiten. Entlang der Wellington Street laufen wir dann wieder zum „Parliament Hill“ und von dort

durch das Bankenviertel zu einer Busstation. Mit Hochgeschwindigkeit geht es dann zurück. Unser Wohnmobil wartet auf uns und bringt uns zurück zum Campground.

Dienstag, 27.09.

Der Campground liegt direkt am Hwy 31 Richtung Süden nach Morrisburg am Sankt-Lorenz-Strom. Die Tankstelle kurz hinter dem Campground ignorieren wir, da seit gestern der Benzinpreis mal wieder hoch gegangen ist. Das wäre aber fast schief gegangen, da die nächste erst nach ca. 40 km Fahrt auftaucht. Insgesamt sind es auch nur 56 km bis Morrisburg. Das flussabwärts liegende Freilichtmuseum „Upper Canada Village“ hat heute leider geschlossen, so dass wir uns entschließen, noch weiter flussabwärts zu fahren und uns einen schönen Campground am Fluss zu suchen. Unterwegs verpassen wir die Abfahrt zum „Long Sault Parkway. Der verläuft parallel zur Uferstraße und dem ein paar Kilometer nördlich gelegenen Hwy 410 über eine Folge von 11 Inseln, die bei der Flutung des Sankt-Lorenz-Seeweges in den 1950 Jahren entstanden. Es gibt dort Campingplätze und ausgedehnte Picknick-Wiesen sowie um diese Jahreszeit jede Menge Zugvögel. Also nehmen wir die östliche Auffahrt und fahren zum Westende und wieder zurück. Einen Campground finden wir dann erst kurz vor der Grenze nach Quebec bei South Lancaster.

Mittwoch, 28.09.

Am Morgen geht es schnell über den Hwy 401 westwärts zurück zum „Upper Canada Village“. Hier wird anhand von etwa 40 Gebäuden, darunter Mühlen, Sägewerke und Werkstätten, das Landleben um das Jahr 1860 präsentiert und inszeniert.

Am Nachmittag fahren wir unter Vermeidung des parallel verlaufenden Hwy 401 immer entlang des Sankt-Lorenz-Stromes stromaufwärts. Nach ca. 100 km stoppen wir dann auf einem nicht so schönen Campground am „1000 Islands Parkway“ nahe Rockport, wo wir einen Standplatz am hintersten Ende bekommen.

Donnerstag, 29.09.

Die 2.5-h-Tour „1000 Island Cruise“ startet 10:00 Uhr von Gananoque. Infolge mehrerer Pannen fährt das Schiff ab, als wir auf den Parkplatz fahren. So wird eben die Tour für 13:00 Uhr gebucht. Vielleicht kommt bis dahin ja auch die Sonne raus. Also Städtchen ansehen und etwas einkaufen. Bei Abfahrt des Schiffes gibt es immer noch keine Sonne. Es bleibt aber trocken. Die Fahrt führt über 52 km bis auf die andere Seite des Sankt-Lorenz-Stromes in US-Gewässer.

Nach der Rückkehr folgen wir weiter dem Parkway und fahren dann über Kingston im dicksten Feierabendverkehr zu einem KOA-Campingplatz, der alle Rekorde beim Preis schlägt. Immerhin bekommen wir hier die größten Wohnmobile (Bus + Anhänger für Pkw: Gesamtlänge ca. 23 m) und Trailer unserer Reise zu Gesicht.

Freitag, 30.09.

Das Wetter ist immer noch instabil. Wieder geht die Fahrt direkt am Ufer entlang. Nun ist es aber schon der Ontariosee. Nach 55 km erreichen wir die kostenlose Glenora-Fähre nach Prince Edward Island. Die Überfahrt dauert etwa 10 min. Gleich danach führt uns ein kurzer Abstecher zum kleinsten Provincial Park „Lake on the Mountain“. Der besteht eigentlich nur aus einem Parkplatz und einem kurzen Stück Seeufer. Es gibt nicht einmal einen Wanderweg um den See herum. In dem recht hübschen Städtchen Picton gibt es dann nach einem kurzen Rundgang in einem kleinen Restaurant eine Fischmahlzeit. Bei Trenton wechselt die Straße wieder auf das Festland. Bis Port Hope geht es weiter am See entlang und dann etwa 30 km nach Norden zum Rice Lake, wo wir am nächsten Tag wandern wollen.

Samstag, 01.10.

Es hat die ganze Nacht gestürmt und geregnet. Auf dem See gibt es Wellen wie am Meer. Also kein Wanderwetter. Nach einer kurzen Diskussion entschließen wir uns deshalb, in die Gegend westlich von Toronto zu fahren und dort den berühmten Mennoniten-Farmmarkt in St. Jacobs zu besuchen. Da wir keine Lust haben, auf dem mitten durch Toronto führenden Hwy 401 zu fahren, suchen wir uns eine nördliche Umfahrung über Newmarket und Orangeville. In Newmarket gibt es eine riesige Einkaufsmeile und der Verkehr ist beträchtlich. Dann wird es aber wieder ländlich. Mittlerweile wird das Wetter immer besser und die Sonne kommt sogar heraus. Wir kommen erst am späteren Nachmittag in St. Jacobs an. Trotzdem sind alle Parkplätze um den einige Kilometer außerhalb liegenden Markt gut gefüllt. Über die Straße gibt es aber noch einen völlig leeren Supermarkt-Parkplatz. Der Markt selbst besteht aus einem riesigen Außengelände und einer großen Halle. Während draußen neben den Obst- und Gemüseständen der Mennoniten auch andere Händler vertreten sind, ist die Halle größtenteils von den Mennoniten besetzt. Hier gibt es dann veredelte Waren, wie Käse, Wurst, Honig, Marmelade usw. Auch kann man Gebäck frisch aus dem Ofen zum sofortigen Verzehr erwerben.

Die Nacht verbringen wir auf einem Campground bei Waterloo, den wir mangels genauer Karte erst über die City erreichen. Eigentlich wären es nur wenige Kilometer vom Farmmarkt bis dahin gewesen.

Sonntag, 02.10.

Da wir nun schon mal westlich Toronto sind, wollen wir auf dem Weg zu den Niagarafällen auch noch bis zum Eriesee fahren. Wir benutzen zunächst den Highway über Kitchener und Cambridge. Bei Brantford kommen wir aber wieder in ruhiges Fahrwasser auf teilweise schmale und einsame Straßen. Die Welt sieht ziemlich trübe aus, da es permanent regnet. Ein paar Kilometer vor Fort Erie finden wir dann auch einen ganz anständigen Campingplatz, der um diese Jahreszeit und bei dem schlechten Wetter ziemlich verlassen wirkt.

Montag, 03.10.

Am Morgen steht zunächst das 1814 von der sich zurückziehenden amerikanischen Besatzung zerstörte und 1937 von der kanadischen Regierung als historisches Monument wiederaufgebaute Fort Erie zur Besichtigung an. Wir stellen unser Wohnmobil am Ufer des Eriesees gegenüber der Skyline von Buffalo ab und gehen über die Zugbrücke in das Fort. Hier wird auch das Leben der Soldaten von vor 200 Jahren von Laiendarstellern gezeigt. Als wir danach das riesige Besucherzentrum auf der anderen Seite betreten, stellen wir fest, dass unser Besuch über den Hintereingang eine billige Alternative war. Manchmal muss man auch Glück haben.

Über den Niagara Parkway entlang des Niagarafusses erreichen wir dann Niagara Falls und finden neben dem Skylon Tower einen Parkplatz, der nicht ganz so teuer ist wie direkt am Fluss. Allerdings wird unser kleines Wohnmobil wie zwei Pkw gerechnet. Zum Glück hat der Regen schon in Fort Erie aufgehört und nun scheint auch noch die Sonne. So wird das doch noch ein schöner und ereignisreicher Tag.

Für unsere Besichtigungstour entschließen wir uns für das Komplettpaket „Niagara Falls Adventure Pass für 44.95 \$ pro Person. Darin enthalten ist eine Fahrt mit der Maid of the Mist (es gibt mehrere solcher Schiffchen), einen Blick hinter die Fälle „Journey Behind the Falls“ (nur fallendes Wasser und Dunst), einen Abstieg (Fahrstuhl) zu den Stromschnellen „White Water“ und ein Besuch des 4D-Spektakels „Niagaras Fury“, wo man in einem Rundkino auch noch geschüttelt und nass gemacht wird.

Dienstag, 04.10.

Nach der Übernachtung auf einem Campground nördlich der Fälle kehren wir noch einmal bis an den Ortsrand von Niagara Falls zurück und machen den „White Water Walk“, den wir gestern nicht mehr geschafft haben. Einen Kilometer stromab halten wir noch mal am Niagara Whirlpool, den der Fluss in einer Biegung ausgewaschen hat. Natürlich gibt es auch eine Attraktion in Form einer darüber führenden Seilbahn, was wir uns aber sparen. Dafür machen wir noch einen kleinen Spaziergang auf dem Gelände des Gefechtes von Queenston Heights, wo 1812 die eingedrungenen US-Truppen von Briten, Kanadiern und indianischen Truppen noch einmal geschlagen werden konnten. Nach einem weiteren Stop in Niagara On the Lake geht es dann auf dem Queen Elisabeth Way nach Hamilton. Dort besuchen wir kurz unsere Freunde Karen und Brian, die wir zwei Jahre zuvor in Neufundland kennengelernt haben. Danach geht es weiter Richtung Toronto, wo wir für die nächsten zwei Nächte auf dem Campground im Bronte Creek Provincial Park zwischen Burlington und Oakville bleiben.

Mittwoch, 05.10.

Schon früh am Morgen verlassen wir unseren Platz und fahren zum nächsten „GO Train“-Bahnhof. Mit den riesigen Doppelstockzügen gelangt man bequem zur Union Station in der City von Toronto. Von da ist nur noch 1 km bis zum CN-Tower und dem daneben liegenden Baseballstadion, dem Rogers Center. Der CN-Tower ist ein 553 Meter hoher Fernsehturm und das Wahrzeichen der Stadt. Er war von 1975 bis 2009 der höchste Fernsehturm der Welt. Gleichzeitig war er von 1975 bis 2007 das höchste freistehende und nicht abgespannte Bauwerk der Erde.

Kurz vor 9:00 Uhr sind wir da und können ohne größere Wartezeit mit einem der sechs außen liegenden Fahrstühle zur ersten Aussichtsplattform in 342 m Höhe hinauffahren. Die Aussicht von dort ist wirklich grandios. Kurz nach 10:00 Uhr sind wir wieder unten und machen uns nach einem Gang durch den obligatorischen Shop auf den Weg zur Fähre nach Centre Island. Da diese aber erst 11:30 Uhr wieder fährt, bleibt noch Zeit für einen kleinen Rundgang sowie für eine Stärkung mit Kaffee und Muffins. Bereits von der Fähre hat man die bekannte Skyline von Toronto mit dem markanten CN Tower vor sich. Entsprechend viel wird diese auch abgelichtet. Centre Island ist die größte der Toronto Islands, einer zum Stadtgebiet gehörigen Inselgruppe südlich von Harbourfront

Die Insel mit Erlebnispark, Picknickwiesen, Stränden und Yachtclubs dient hauptsächlich als Freizeitbereich für die Einwohner Torontos. Außerdem ist sie wegen der Aussicht auf die Skyline bei Touristen sehr beliebt. Die

durchziehenden Kanadagänse sind in großen Scharen auf den Wiesen anzutreffen. Picknick ist da nicht mehr möglich.

Gegen 13:30 Uhr sind wir wieder zurück und laufen durch Downtown zum „Toronto Eaton Centre“, einem riesigen Einkaufszentrum. Etwa 16:00 Uhr fährt unser Zug. Unser Wohnmobil steht noch auf dem riesigen Parkplatz und bringt uns wieder zum Bronte Creek.

Donnerstag, 06.10.

Den heutigen Tag wollen wir mit unseren kanadischen Freunden verbringen. Wir fahren also die ca. 35 km nach Hamilton und steigen dort in die Autos von Karen und Brian um. Sie haben eine Wanderung auf einem Seitenweg des Bruce Trail, dem „Dundas Peak Side Trail“, nördlich von Hamilton ausgesucht. Etwa 30 km nordwärts wird zunächst ein Auto am Zielpunkt abgestellt und mit dem anderen zum Startpunkt gefahren. Das Wetter ist phantastisch und an vielen Stellen leuchten die Bäume in den typischen Rottönen des Indian Summer. Der Weg führt durch die Spencer Gorge Conservation Area, vorbei an den Webster Falls and den Tews Falls. Nach 4,5 h sind wir am Ziel und sammeln erst mal wieder das andere Auto ein.

Am Abend kommt dann noch Betty dazu und nach einem guten Barbecue-Abendessen sitzen wir noch lange zusammen. Wir müssen auch nicht in den schmalen Wohnmobilbetten schlafen, sondern bekommen ein richtiges Bett.

Freitag, 07.10.

Nach einem guten Frühstück verabschieden wir uns von Karen und Brian und starten zur letzten richtigen Etappe. nach Norden. Das erste Stück geht wieder über vier- und sechsspurige Highways, doch dann wird die Straße zunehmend schmaler. Wir wollen ja auch diesen Tag bei herrlichem Wetter noch mal genießen und haben auch nur etwa 140 km vor uns.

Bei den „Cheltenham Badlands“, einem durch Landwirtschaft erzeugtem Erosionsgebiet machen wir Halt. Nach einer kleinen Wanderung geht es dann weiter nach Nicolston. Von da sind es nur noch 10 km bis Cookstown, wo wir morgen das Wohnmobil abgeben müssen.

Samstag, 08.10.

Am Morgen haben wir genug Zeit, die Taschen fertig zu packen und noch einmal in alle Ecken zu sehen. Die paar Kilometer bis Cookstown sind schnell gemacht und die Rückgabe bei Fraserway läuft auch ohne alle Probleme. Am Mittag fährt uns ein Fraserway-Shuttle die 80 km zum Flughafen. Bis zum geplanten Abflug 17:30 Uhr ist jede Menge Zeit. Es geht aber auch sehr schleppend und mit langem Anstehen durch die Kontrollen. Als dann die Boardingzeit heranrückt, tut sich lange nichts. Nun erfahren wir auch, dass das Sicherheitspersonal einen Bummelstreik macht. Das Boarden erfolgt auch völlig chaotisch ohne jede Reihenfolge. Mit 45 Minuten Verspätung geht es dann los.

Sonntag, 09.10.

Nach einem ruhigen Flug landet der Flieger mit nur noch 10 Minuten Verspätung 7:10 Uhr in Frankfurt und wir schaffen sogar noch den ICE 8:10 Uhr. So sind wir schon 10:40 in Erfurt, wo wir abgeholt werden und 20 Minuten später zu Hause sind. Die gesamte Reisezeit vom Abflug bis nach Hause beträgt somit gerade einmal 11 Stunden.